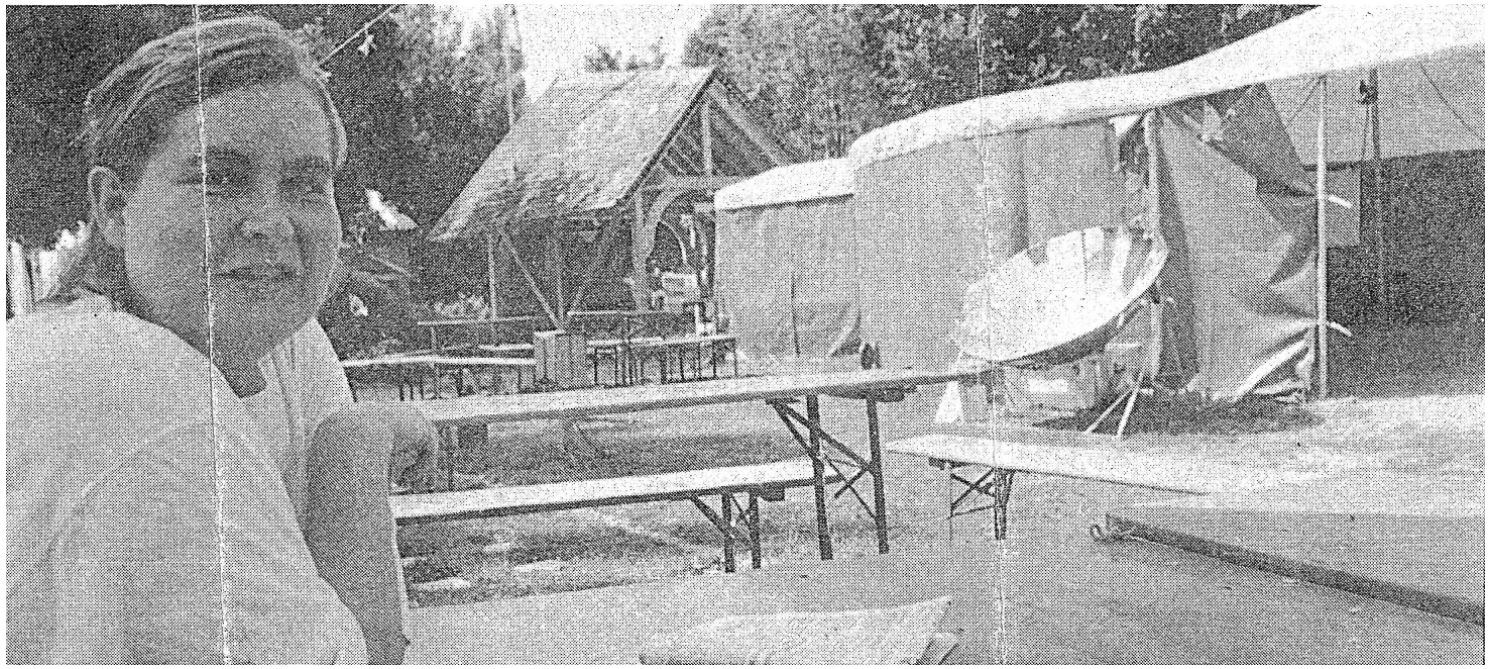

Mechthild Heck leitet das Team der Campingkirche. Im Hintergrund ist das Kirchenzelt zu erkennen, aber auch der Solarkocher, der bei diesen Temperaturen natürlich zu Höchstform aufläuft.

Bild: Klaus Kuhn

Campingkirche bietet für alle etwas

Andrang bei Kinderstunde – Beispiel für Ökumene – Besondere Gottesdienste

Horn – Mechthild Heck sagt es frei heraus: „In den Ferien, da ist die Kirche noch leerer als sonst, also muß die Kirche dorthin gehen, wo die Menschen sind." Und die Menschen sind in großer Zahl auf dem Campingplatz in Horn, der bis Ende August ausgebucht ist. Dort bieten die beiden großen Konfessionen wieder eine Campingkirche an, die erstaunlich gut angenommen wird. Mechthild Heck leitet das Team auf katholischer Seite. Die Campingkirche ist zudem ein schönes Beispiel für ökumenische Zusammenarbeit der Konfessionen.

VON SÜDKURIER-MITARBEITER KLAUS KUHN

Das Angebot ist umfangreich: Bibliothek und Spiele, Filmvorführungen, Bastelstunden, Gymnastik und – natürlich! – Gottesdienste. Ein wöchentliches Programm liegt aus und wird auch am schwarzen Brett bekanntgegeben. Das Programm wird gestaltet von einem achtköpfigen Team aus Ehrenamtlichen und Praktikanten.

„Alles Wahnsinnige, die hier ihren Urlaub auf diese Weise verbringen", sagte Mechthild Heck, aber das meinte sie scherzhaft. Es mache auch viel Freude, für die Menschen da zu sein. Allein die Kinderstunde locke regelmäßig rund 100 junge Feriengäste aus den Zelten und Wohnwagen.

Es habe sich herausgestellt, daß die Gottesdienste, bedingt durch die lokkere Atmosphäre auf einem Campingplatz, ganz anders und freier ablaufen als in der Kirche. Das ziehe auch Menschen an, die mit der Kirche sonst nichts zu tun haben, glaubt Mechthild Heck.

Das Team um Mechthild Heck hat Pfarrer Frank Fichtmüller von der evangelischen Kirche abgelöst. Der berichtete am Telefon sogar von einer gehabten Trauung und einer Taufe in der Campingkirche! Natürlich müsse die Kirche auch bei Campinggäste damit rechnen, daß Lebenskrisen auftreten. „Und der eine oder andere faßt dann Vertrauen und kommt, oder er ruft an", deutete Frank Fichtmüller an. Ins Detail ging er aus naheliegenden Gründen nicht. Auch gab er zu bedenken, daß er hauptsächlich Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde auf der Höri sei.

Beide Gesprächspartner des SÜDKURIER betonten unabhängig voneinander, daß die Gottesdienste so gehalten würden, daß Angehörige beider Konfessionen sich wohlfühlen können und sich darin wiederfinden. Die Infrastruktur wie Zelt und sonstige Materialien stellt die Erzdiozöse Freiburg.